

lichen Gesellschaft, aber auch Dienstboten und Menschen aus dem Volke; sie alle werden plastisch vor uns hingestellt und mit den Augen verstehender, die ganze weite Welt Gottes umfassender Liebe gesehen. Den einen von uns, die diese Menschen kannten und mit ihnen lebten, wird die eigene Kindheit und Jugend lebendig, sie werden von einem Besuch in ihrem Elternhause eingespinnen; den anderen, die dieser Welt aus räumlicher und zeitlicher Entfernung nie nahe kommen konnten, wird bewußt, wie viele gute Kräfte aus ihr in ihr heutiges Dasein herüberstrahlen. Dieses Erfassen ist besonders der Jugend zu wünschen. Denn jene Zeit war in gewissem Sinn wirklich die „gute, alte Zeit“: nicht, daß das Leben nur geborgen und schmerzlos gewesen wäre; aber das Leiden, das nicht minder tief in die Seele drang als heute, lag im menschlichen, zeitlos gültigen Erleben, es lag nicht in Bedrohungen und Eingriffen von außen, die wir nicht als unabänderlich anerkennen können. So war es ein in Freuden und Leiden erfülltes Erleben. In von alter Kultur geprägter und getragener Erzählungsform sprechen Ruhe, Fülle der Lebensweisheit, Anruf zur Selbstbesinnung und muten uns ähnlich an wie Stifters „Nachsommer“.

W. Michalitschke

Geschichte

Hassinger, Hugo: Geographische Grundlagen der Geschichte. Zweite verbesserte Auflage. Mit 9 Karten im Text und Faltkarte. (391 S.) Freiburg 1953, Herder. Brosch. DM 18,80; Ln. DM 22,—.

Geschichte ist Menschentat. Ja. Aber das Schaffen des stoffgebundenen Lebewesens, das der Mensch ist, genießt nicht die Schöpferfreiheit Gottes, der sein Werk aus dem reinen Nichts rief. Menschliches Tun ist gebunden an bereits Bestehendes. Und menschliche Schöpfung in Zeit und Raum ist gebunden an stoffliche Bedingungen. Der Mensch ist Weltgestalter, aber nicht Welterschöpfer. Man kann aus einem vorliegenden Rohstoffe vielerlei machen, die Freiheit und Erfindungsgabe des Künstlers hat einen großen Spielraum. Aber er ist nicht unbegrenzt. Das Material engt ihn ein. Es empfiehlt und begünstigt gewisse Formen und verhält sich gegen andere spröde und widerspenstig.

Dies gilt auch für die Weltgestaltung des Menschen in ihrem allgemeinen Gang, den wir Geschichte nennen. Der geographische Raum mit seinen Beschaffenheiten an Boden und Klima, seine nähere und fernere Nachbarschaft determiniert die geschichtlichen Entscheidungen zwar nicht, aber bestimmt sie mit. H. Hassinger will nun dieses Verhältnis des geographischen Schauplatzes zur menschlichen Staats- und Kulturschöpfung neu darstellen. Systematisch werden auf Grund umfangreicher Studien die einzelnen

geschichtlichen Landschaften untersucht. Die Ergebnisse sind höchst bemerkenswert und sollten zum Wissensschatz eines jeden gehören, der sich mit Geschichte beschäftigt, und damit beschäftigen sollten sich nicht nur Fachgelehrte oder Lehrer, sondern alle, die verstehend durchs Leben gehen wollen.

G. Fr. Klenk S. J.

Orell Füßli Weltgeschichte bearbeitet von Hermann Baumhauer, Hans Hein. Willibald Kirfel, Wilhelm Mommsen, Karl Pivec, Peter Welti. (469 S.) Zürich 1952, Orell Füßli Verlag. Ln. DM 32,70.

Weltgeschichte ist kein Weltgericht, schon eher eine Chronik menschlicher Torheiten. Aber lernen kann man doch etwas aus ihr. Und wenn es nicht die Staatslenker sind, die aus ihr Nutzen ziehen, so doch der einzelne private Betrachter, der bereit ist, den Gang der Dinge auf sich wirken zu lassen.

Dem bildungshungrigen Laien wollen in vorliegendem Band sechs namhafte Historiker einen Leitfaden der gesamten Weltgeschichte geben. Er ist im allgemeinen angenehm zu lesen. Die Verfasser bestreben sich, die Geschehnisse um gewisse Leitideen zu gruppieren, wie die Entwicklung der Demokratie, oder um große geschichtsgestaltende Persönlichkeiten. Ohne zu ermüden, wandert der Leser an Hand gedrängter Entwürfe durch die Zeiträume. Besonders erwähnen möchten wir die Kapitel 3—5: die Welt der Antike.

Die Verfasser wollen den Gang der Dinge neutral schildern. Aber gerade da zeigt sich, daß Neutralität keineswegs immer dafür bürgt, daß voll und ganz gesagt wird, wie es gewesen ist. Viele, vielleicht die feinsten Wahrheiten entdeckt nur das Auge der Liebe. Dieser Gedanke kommt einem besonders, wenn man den Abschnitt über das Mittelalter liest (Dr. Peter Welti).

Wilhelm Mommsens Abriß der neuesten Geschichte entspricht den Hauptgedanken seines lesenswerten Buches: Geschichte des Abendlandes von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart (München 1951), teilt freilich auch einige seiner Mängel, so sieht er z. B. in der Beurteilung des Bismarckreiches nur zwei Möglichkeiten: Nationalstaat oder Imperialismus. Hitler entschied sich für diesen, Bismarck beschied sich mit jenem. Die dritte, die eigentliche Möglichkeit einer mitteleuropäischen Lösung: eine Föderation gleichberechtigter Völker, ist ihm unbekannt.

G. Fr. Klenk S. J.

Sallet, Richard: Der Diplomatische Dienst, seine Geschichte und Organisation in Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten. (367 S.) Stuttgart 1953, Deutsche Verlagsanstalt. Ln. DM 15,80.

Auf Grund eines umfassenden Quellenmaterials neuerer und auch älterer Zeit stellt